

Der Vatikan und der Holocaust

Aus dem Englischen von Alwin Renker

Die Internationale Katholisch-Jüdische Geschichtskommission (im folgenden kurz „Geschichtskommission“)¹ wurde Anfang Oktober 1999 von Kardinal Edward I. Cassidy, dem Präsidenten der Päpstlichen Kommission für die religiösen Beziehungen mit dem Judentum, und von Seymour D. Reich, dem Vorsitzenden des Internationalen Jüdischen Komitees für Inter-religiöse Konsultationen (IJCIC) berufen (vgl. FrRu 7[2000]151-152). Im Oktober 2000 legte die Geschichtskommission folgenden ersten vorläufigen Bericht vor.

Vorwort

Die Geschichtskommission begann ihre Arbeit mit der Vorgabe von Kardinal Cassidy, die elf Bände mit Archiv-Material aus dem päpstlichen Staatssekretariat (Auswärtiges Amt) kritisch zu prüfen. Dieses Material war in den Jahren 1965 bis 1981 unter dem Titel „Actes et Documents du Saint Siège relatifs à la Seconde Guerre mondiale“ (ADSS) publiziert worden. Jeder der Bände behandelt ein eigenes Thema und einen jeweils verschiedenen Zeitrahmen. Die Bände enthalten auch die diplomatische Korrespondenz des päpstlichen Staatssekretariates mit seinen Nuntien und ausländischen Beamten sowie Noten und Protokolle von Treffen zwischen Diplomaten und Kirchenführern verschiedener Länder. Die Dokumente sind in der Originalsprache publiziert (vorwiegend in italienisch, französisch und deutsch, aber auch in lateinisch und englisch). Jeder Band, außer Band 3, der in zwei Teilen erschien, ist mit einer eigenen Einleitung versehen. Diese Einleitungen wurden jüngst zusammengefaßt durch den letzten noch lebenden Autor des Jesuiten-Herausgeberteams der ADSS, P. Pierre Blet SJ.²

1) Prof. em. Eva Fleischner, New Jersey, Gerald P. Fogarty SJ, University of Virginia, Prof. William R. Kenan, Jr., Virginia, Prof. Michael R. Marrus, Toronto, John F. Morley, New Jersey, Dr. Bernard Suchecky, Direktor der Freien Universität Brüssel, Dr. Robert S. Wistrich, Hebräische Universität Jerusalem.

2) Pierre Blet SJ, *Papst Pius XII. und der Zweite Weltkrieg*. Aus den Akten des Vatikans. Ferdinand Schöningh, Paderborn 2000. Originalausgabe: *Pie XII et la Seconde Guerre mondiale d'après les archives du Vatican*. Librairie Académique Perrin, Paris 1997.

Der uns erteilte Auftrag bestand darin, die Bände der ADSS zu überprüfen, Fragen und Sachverhalte, die, entsprechend unserer Ansicht, unzureichend oder nicht zufriedenstellend behandelt sind, aufzuzeigen und einen Ergebnisbericht zu erstellen. Bei der Sichtung des Materials sahen wir uns gezwungen, zusätzliches Dokumentationsmaterial anzufordern, das Antworten auf die aus der Nachforschung entstandenen Fragen geben kann. Wir kamen zunächst im Dezember 1999 in New York zusammen. Dann folgten Sitzungen in London (Mai 2000), Baltimore (Juli) und New York (September).³

Hintergrund der Studie

Die heftige Polemik um das Ansehen von Pius XII. und die Rolle des Vatikans während der Zeit des Holocausts begann in den frühen sechziger Jahren mit der Auseinandersetzung um das Bühnenstück „Der Stellvertreter“ von Rolf Hochhuth. Eine Reihe von Historikern publizierte damals äußerst kritische Beiträge über den Papst der Kriegszeit, die in scharfem Kontrast standen zu dem hohen Ansehen des Papstes während des Krieges und noch bis zu seinem Tod im Jahr 1958. Viele Gelehrte haben von den sechziger Jahren bis heute die Aufgabe historischer Objektivität ernsthaft wahrgenommen und ausgewogene Beiträge erarbeitet (wenn auch vielfach noch kritisch gegenüber dem Heiligen Stuhl). Andere haben wohl angenommen, ungeprüfte Vermutungen, die das Ansehen von Pius XII. scheinbar erschütterten, müßten deswegen auch wahr sein. Wieder andere haben in Erwiderung auf die Vorwürfe gegen den Papst zum Teil höchst polemische apologetische Verteidigungen geschrieben. Folglich wurden über Jahre hin zunehmend einander widerstreitende – sowohl verurteilende wie auch verherrlichende – Portraits eines Mannes entwickelt, dessen Amt, das Papstamt, von vielen als eine heilige Institution angesehen wird. 1964 reagierte der Vatikan auf diese Kontroverse und setzte einen Veröffentlichungsprozeß in Gang, der zur Publikation der ADSS führte. Bei der Genehmigung dieser Publikation übergab Papst Paul VI. teilweise die im Vatikan übliche Praxis, Archivmaterial neueren Datums unter Verschuß zu halten.⁴ Das Staats-

3) Anm. d. Red.: Die Zielsetzung der Kommission ist hier mit etwas anderen Formulierungen umrissen als in dem folgenden Abschnitt „Der Hintergrund unserer Studie“.

4) Anm. d. Red.: Nach päpstlicher Gepflogenheit werden die Vatikanischen Archive jeweils 100 Jahre unter Verschuß gehalten.

sekretariat beauftragte drei Jesuiten mit der Publikation der ADSS: *Pierre Blet*, *Angelo Martini* und *Burkhard Schneider*. Nachfolgend wurde ein weiterer Jesuit, *Robert Graham*, dem Team zugeordnet.⁵ Blet erklärte später, daß die Veröffentlichung der ADSS die Antwort des Vatikans auf die „Anschuldigungen“ gegen Pius XII. seit Beginn der sechziger Jahre war.⁶ Die ADSS-Bände enthüllen die Komplexität und Vielfalt der Bemühungen des Hl. Stuhls um die „Kriegsopfer“⁷. Einer ihrer wertvollen Beiträge ist das Aufzeigen der Prioritäten des Vatikans während des Krieges. Der Hl. Stuhl konzentrierte sich damals in erster Linie auf die Wahrnehmung seines sakramentalen Dienstes, auf den vertraglich zugesicherten Erhalt der kirchlichen Einrichtungen und auf das Überleben der Katholischen Kirche, wie aus der diplomatischen Politik, sich auf Konkordate zu berufen, ersichtlich ist.

Die Bandbreite der Dokumentation und die moralischen Fragen, die sich aus einigen Dokumenten ergeben, besonders aus Dokumenten, die Fragen über die Rolle des Hl. Stuhls aufwerfen, bestätigen den ernsthaften Willen der Herausgeber, sich um Objektivität zu bemühen. Daß solche Fragen wiederholt selbst innerhalb der Kirche aufgeworfen wurden, illustriert, wie sich die Bedeutung der Kirche und ihre Rolle in der Welt seit den Ereignissen, die in unserem Bericht beschrieben sind, dramatisch entwickelt hat. Die Erforschung der Vatikandokumente läßt indessen bedeutsame Fragen über die Rolle des Vatikans während der Zeit des Holocausts nicht zur Ruhe kommen. Kein ernsthaft denkender Historiker kann annehmen, die publizierten Bände könnten uns zu einem Abschluß der Sache führen. Dies liegt nicht nur an der Komplexität und der Schwierigkeit der Fragestellung und auch nicht an der editorischen Qualität der Dokumentenbände, sondern an der Tatsache, daß viele Dokumente einer unterschiedlichen Beurteilung zugänglich sind. Bewertung ist eine unvermeidliche Aufgabe des Historikers. Im Fall der Geschichtskommission ist sie ganz besonders erfordert und von Bedeutung, denn die Kommission ist mit einer Materie beschäftigt, die selbst die Herausgeber der ADSS als nur einen Teil der vorhandenen Beweise bewerteten. Eines unserer Ziele ist, Handlungen, Politik und Beweggründe von Pius XII. und dem Vatikan während des Zweiten Weltkrieges zu verstehen.⁸ Aber unsere Erfolgsaussichten sind begrenzt, da auch unserer

5) P. Blet, *L'Osservatore Romano*, 29.04.1998, 10 f.

6) Blet, *Pius XII. und der Zweite Weltkrieg* (Anm. 2).

7) Der Ausdruck „Kriegsopfer“ wird in mehreren ADSS-Bänden verwendet.

8) Manche der zitierten Dokumente sind nicht veröffentlicht.

Kommission – wie üblich – nur eine Auswahl von Dokumenten zur Verfügung steht. Eine der unausweichlichen Folgen dieser Beschränkung besteht darin, daß sich manche Kommentatoren auf Spekulationen oder auf Sensationsjournalismus verlegten.

Die veröffentlichten Dokumente wecken manche Fragen, auf die sie keine Antwort bieten. Ein Dokument an sich sagt nichts darüber aus, mit welcher Aufmerksamkeit es damals aufgenommen wurde oder wie es in den verschiedenen Abteilungen der Vatikandiplomatie eingeschätzt und behandelt wurde. Darüber hinaus hatten die Herausgeber der ADSS, wie bei Wissenschaftlern üblich, eine bestimmte Einstellung zu ihrem Projekt. Somit waren wir nicht nur mit der Analyse des Inhalts der Bände, sondern auch mit den Meinungen und mit der Zielsetzung der Herausgeber konfrontiert.

Viele Fragen können aus den langen Einleitungen zu den einzelnen Bänden, die Pierre Blet in einer Zusammenfassung publiziert hat, beantwortet werden; aber andere Fragen bleiben offen. In den Einleitungen führen die Herausgeber zahlreiche Dokumente an, von denen sie einige veröffentlichten, andere zwar erwähnten, aber nicht dokumentierten. So erwähnen die Herausgeber z. B. in Band 1 Briefe an den Papst von ungenannten „tief besorgten Seelen“, die ihn eindringlich bitten, sich für den Frieden einzusetzen und ihm sogar Aktionspläne vorschlagen.⁹ Solche Appelle sind jedoch nicht in die Dokumentation einbezogen. Gleicherweise zitieren die Herausgeber in den Anmerkungen von Band 2 ausdrücklich aus der Korrespondenz deutscher Bischöfe mit dem Papst. Dokumentiert sind jedoch nur die Briefe von Pius XII. an die deutschen Bischöfe.

Die Herausgeber der ADSS weisen selbst auf bestimmte Auswahlkriterien in der Veröffentlichung der Dokumente hin. Im Vorwort zu Band 1 erklären sie, daß das Staatssekretariat Berichte empfängt und Instruktionen verschickt, die nur den Bereich des kirchlichen Lebens der katholischen Kirche und das religiöse Leben ihrer Gläubigen betreffen, jedoch nicht die internationalen Beziehungen der Kirche. Daher beschränkt sich Band 1 auf Dokumente, die die Beziehungen des Hl. Stuhls zu solchen Vorgängen in der Zeit von 1939-1945 erklären sollen.¹⁰

In Band 2 verweisen die Herausgeber gleicherweise auf den genannten spezifischen Umstand mit der Bemerkung, daß „der Papst sich mit vielen Sachverhalten streng kirchlicher Natur und das religiöse Leben betreffend befaßt“.¹¹

9) ADSS Bd. 1, 11-13.

10) ADSS Bd. 1, VII.

11) ADSS Bd. 2, 60.

Eine spätere Historikergeneration wird bei ihren Nachforschungen Vorgänge, die früher als streng kirchliche oder religiöse Angelegenheiten angesehen wurden, als für sie relevant bewerten.

Obwohl wir alle am Gespräch und an der derzeit stattfindenden Erforschung des Problems „Kirche und Holocaust“ teilnehmen, beanspruchen wir nicht, in allen von den Dokumentenbänden angesprochenen Sachfragen kompetent zu sein. Entsprechend wissenschaftlicher Differenzierung und Meinungsvielfalt soll der Bericht ein breit gefächertes Angebot von Auffassungen bieten.

Fragen

Die 47 Fragen¹² ergaben sich aus drei Perspektiven: Fragen zu einzelnen Dokumenten, thematische Fragen, allgemeine Fragen.

a) Fragen zu einzelnen Dokumenten

- Der Kardinalstaatssekretär und spätere Papst Pius XII. Eugenio Pacelli wie auch deutsche Kardinäle spielten eine zentrale Rolle bei der Abfassung der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ von Pius XI. (14. März 1937), die den Nationalsozialismus verurteilte. Nach seiner Wahl im Jahr 1939 traf sich Pius XII. mit den deutschen Kardinälen. Wo sind Dokumente über diese Vorgänge? [1]
- Pius XII. war über die „Kristallnacht“ (9./10.11.1938) sowie darüber, daß Propst Bernhard Lichtenberg diese Ausschreitungen öffentlich verurteilt hatte, genau informiert. Wurde im Vatikan eine Reaktion auf das Pogrom diskutiert? [2]
- Wie hat der Vatikan auf dringende Appelle, gegen die Grausamkeiten an der polnischen Bevölkerung nach dem Einmarsch der Deutschen zu protestieren, reagiert? [5]

12) Anm. d. Red: Aus Platzgründen ist es nicht möglich, die z. T. umfangreichen Fragen der Geschichtskommission in ihrem vollen Wortlaut wiederzugeben. Wir bringen daher nur eine thematische Zusammenfassung. Die Zahlen in eckigen Klammern [x] bezeichnen die Nummerierung der Fragen im englischen Originaltext. Die Abschnitte *Hintergrund* und *Schlussfolgerungen* werden im vollen Wortlaut wiedergegeben. Der erste Absatz des *Vorwortes* ist eine Zusammenfassung.

Der vollständige Text der Fragen kann von der Redaktion des Freiburger Rundbriefs angefordert werden.

- Gibt es Unterlagen darüber, wie der Vatikan auf den Bericht von Bischof Mario Besson, Bischof von Lausanne, Fribourg und Genf, reagierte, der die unseligen Verhältnisse in südwestfranzösischen Internierungslagern und die Lage der internierten Juden schilderte und seinen Bericht über den Apostolischen Nuntius in der Schweiz, Philippo Bernardini, direkt an den Papst schickte? [6]

- Wie reagierte man im Vatikan auf Konkordatsverletzungen in Rumänien in den Jahren 1940-42, da der Hl. Stuhl über Nuntius Andrea Cassulo sehr gute Beziehungen zum Diktator Marschall Ion Antonescu unterhielt? Cassulo intervenierte bei Antonescu gegen eine geplante Judendeportation (Sommer 1942) und besuchte im Frühjahr 1943 selbst ein Vernichtungslager in Transnistrien. Existieren Dokumente über Cassulos Aktivitäten und seinen Besuch beim Hl. Stuhl im Herbst 1942? [8] [9]

- Gibt es eine Reaktion aus dem Vatikan auf einen Bericht, den der Griechisch-Katholische Metropolit von Lwiv (Lwow/Lemberg) Andrzej Szepczykyj über die Grausamkeiten und Massenmorde an Juden und an der örtlichen Bevölkerung dem Papst übermittelte und dabei erwähnte, daß er bei Himmler selbst protestiert hatte? [10]

- Hat der (private) Papstbesuch des Führers des faschistischen Kroatien, Ante Pavelic, am 17. Mai 1941 Archiv-Material hinterlassen, da dem Vatikan zu der Zeit bekannt war, daß Pavelic Verantwortung trug für die Massaker an Hunderttausenden von Serben, Juden, Zigeunern und Partisanen? Gibt es Archiv-Material aus dem Seligsprechungsprozeß des Erzbischofs von Zagreb, Aloysius Stepinac (1999)? [12] [13]

- Die bekannte Weihnachtsbotschaft 1942 von Pius XII., „Dieses Gelöbnis [der Gutgesinnten] schuldet die Menschheit den Hunderttausenden, die persönlich schuldlos, bisweilen nur um ihrer Volkszugehörigkeit oder Abstammung willen dem Tod geweiht oder einer fortschreitenden Verelendung preisgegeben sind“, worin er allgemein auf die Juden zu sprechen kam, ohne sie zu nennen, war die erste öffentliche indirekte Bezugnahme des Papstes auf den Holocaust. Seine Ansprache an das Kardinalskollegium am 2. Juni 1943 war die zweite (und letzte) Bezugnahme.

Wo sind die Briefe, die der Bischof von Berlin, Konrad von Preysing, an Pius XII. u. a. zur Rettung der Juden in der Reichshauptstadt Berlin schrieb (8 Briefe aus dem Jahr 1943 und 5 aus dem Jahr 1944)? Wie hat der direkte Appell von Konrad von Preysing an den Papst, „zugunsten dieser Unglücklichen“ öffentlich etwas zu unternehmen, gewirkt? Frage Nr. 15 berichtet von einem Brief (30.04.1943) an Konrad von Preysing, worin Pius XII. den

örtlichen Bischöfen die Entscheidung darüber auferlegte, wann sie schweigen sollten oder wann sie, Einkerkierung und Unterdrückung vor Augen, laut reden sollten. [14] [15] [16] [17] [18]

- Haben die Vatikan-Behörden bei ihren Zusammenkünften jemals Sachverhalte behandelt, wie z. B. den Bericht von Pirro Scavizzi, dem Kaplan eines italienischen Lazarettzuges, der am 7. Oktober 1942 von zwei Millionen Toten (des Holocausts) sprach? [19]
- Gibt es in den Archiven des Vatikans eine Bestätigung, daß – nach einem Artikel der New York Times vom 10. September 1942 – Pius XII. sich in einem Brief an Marschall Henri Philippe Pétain auf die Seite der gegen die Judendeportationen protestierenden drei französischen Bischöfe (Drancy) stellte? [20]
- Ungarn kam als Zufluchtsort für Juden noch bis Frühjahr 1944 in Betracht. Nach einer Order von Kardinalstaatssekretär Luigi Maglione an den Nuntius in Ungarn, Angelo Rotta, sollte dieser Schritte unternehmen, die „möglich und opportun“ seien gegen eine Deportation. Aber dann erfolgten auch dort Judendeportationen. Gibt es Originaldokumente über solche Flüchtlinge und auch über Flüchtlinge, die im Vatikan aufgenommen wurden? Ein Bericht von Rotta ist vom Papst eingesehen (abgezeichnet) worden. Welche anderen Berichte wurden dem Papst über die Aktivitäten Rottas vorgelegt? [22] [23] [24] [25]
- Wo ist der Brief, den Edith Stein 1933 an Pius XI. in Sachen Verurteilung des Antisemitismus schrieb? [27]

b) Thematische Fragen

- In den Schreiben von Pius XII., in denen er auf die Leiden und das Schicksal der Juden und anderer Opfer – Polen, Serben, Zigeuner, deutsche Zivilpersonen, italienische Kriegsgefangene u. a. – einging, zeigte der Papst seine tiefe Betroffenheit und sein Mitgefühl. Gibt es unveröffentlichte Dokumente, die ein Licht darauf werfen, wie der Papst die Rolle der Kirche im Zweiten Weltkrieg verstand? [28]
- Gibt es Aufzeichnungen über Sitzungen der dem Staatssekretariat unterstellten päpstlichen Kongregation für Außerordentliche kirchliche Beziehungen zwischen den Staaten? Geben sie Aufschluß über die Aktivitäten der Kirche in dem von den Nazis beherrschten Europa? [29]

- Gibt es Archivmaterial darüber, wie der Vatikan die von jüdischen Organisationen erhaltenen Hilfsgelder verwendet hat? Wurde die jährliche Kollekte des Peterspfennigs zu diesem Zweck herangezogen? [30]
- Während des Krieges verfolgte der Vatikan seine offizielle Politik, nach welcher Juden, die zum Katholizismus konvertiert waren, Vollmitglieder der Kirche sind, und daher berechtigt, den kirchlichen Schutz zu beanspruchen. Dieser Schutz war manchmal durch Konkordate gesichert. Demgemäß war die Möglichkeit gegeben, in speziellen oder allgemeinen Fällen zu intervenieren. Waren die Interventionen mit Berufung auf das Konkordat nur von Überlegungen geleitet, ob sie erfolgreich ausgeführt werden können, oder waren es moralische oder andere Überlegungen, die von den offiziellen Vatikanvertretern angestellt wurden? Gab es politische oder theologische Leitlinien bzw. Absprachen unter den päpstlichen Behörden, die bestimmten, wie im Fall von zum Katholizismus konvertierten (und in Not geratenen) Juden interveniert werden sollte? [31]
- In wiederholten Interventionen gegen die Anwendung der Rassengesetze sowie bei Protesten gegen Deportationen erscheint der Ausdruck „nichtarische Katholiken“. Der Vorwurf unter Juden, die Kirche begünstige nichtarische Katholiken (konvertierte Juden), erschien aus der Sicht der Kirche gerechtfertigt, weil sie sich gegenüber ihren Mitgliedern verpflichtet fühlte, und weil die Kirche es für aussichtsreicher hielt, sich nur in begrenzten Fällen aggressiven und diktatorischen Regimen widersetzen zu können. Bis zu welchem Grad wurde es offiziell gerechtfertigt, Juden qua Juden nicht zu berücksichtigen? Geben irgendwelche Dokumente Aufschluß darüber, daß unter „Juden“ nur „getaufte Juden“ zu verstehen wären? [32]
- Gibt es Anhaltspunkte darüber, wie der Bericht über die europaweite „Endlösung“, den Gerhart Riegner (World Jewish Congress) und Richard Lichtenstein (Jewish Agency for Palestine) über den Nuntius in der Schweiz an Kardinalstaatssekretär Maglione schickten, aufgenommen wurde? [34]
- Wie wurde im Vatikan ab Mitte 1942 auf Berichte über die beschleunigten Massenmorde an Juden reagiert? War die Weihnachtsbotschaft des Papstes 1942 eine solche Reaktion (s. oben)? Gibt es Entwürfe von dieser Radioansprache? [35]
- Die Forderungen ausländischer Diplomaten beim Hl. Stuhl nach einer öffentlichen päpstlichen Äußerung (Sept. 1942) sind bekannt, doch in Bd. 5 ist nur die Antwort an Myron Taylor, den amerikanischen Sonderbotschaf-

ter von Präsident Roosevelt beim Vatikan, publiziert.¹³ Können die Antworten an die anderen genannten Diplomaten eingesehen werden? [36]

- Die ablehnende Haltung des Vatikans gegenüber der Einwanderung von Juden nach Palästina wird deutlich aus der Feststellung des Hl. Stuhls (ADSS Bd. 9, Nr. 94, S. 184): „Der Hl. Stuhl hat niemals gebilligt, Palästina zur Heimat der Juden zu machen ... Palästina ist den Katholiken jetzt viel heiliger als den Juden.“ Demgegenüber belegen Dokumente, daß der Apostolische Delegat in Istanbul, Angelo Roncalli (später Papst Johannes XXIII.), Juden half, nach Palästina zu kommen. Gibt es eine Dokumentation über allgemeine Vatikanrichtlinien bezüglich der Rettungsmaßnahmen für Juden und ihre Konsequenzen für die vatikanische Politik im Blick auf Palästina? [37]

- Der „zynisch-ausbeuterische“ Charakter der Juden, wie der vatikanische Geschäftsträger in La Paz, Bolivien, sich gegenüber Maglione äußerte, könnte auch einen negativen Eindruck auf den Kardinalstaatssekretär gemacht haben, zumal, wie der Nuntius sich ausdrückte, die „Invasion der Juden“ nach Chile ein „ernsthaftes Problem“ darstellte. Gibt es andere Berichte dieser Art in den Vatikanischen Archiven? Beeinflußten sie die Politik der „Judenfrage“ in einer Zeit des verbreiteten Antisemitismus? [39]

- Wie oft unterrichteten Maglione, Tardini und Montini den Papst über die Kriegereignisse, über die Aktivitäten der Nuntien und deren Politik? [40]

c) Allgemeine Fragen

- Hat die Furcht des Vatikans vor dem Kommunismus dazu geführt, die Verbrechen der Nazis und ihrer Besatzungspolitik zu verschweigen oder die Kritik darüber einzuschränken? Für die Auffassung des Vatikans über den Kommunismus bieten die Dokumentationsbände wenig Evidenz, doch ergibt sich ein differenziertes Bild über die vatikanische Bevorzugung, die den amerikanischen Bischöfen zukam, weil sie das Bündnis zwischen Amerika und der Sowjetunion gegen den Nazismus befürworteten. [42]

- Einige polnische Bischöfe waren sehr deutlich in ihrer Kritik an der Rolle von Pius XII. Die Polen waren die zahlreichsten Opfer der Nazis. Deshalb sind die politischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und Polen während des Holocausts ein wesentliches Element, um die Rolle des Hl.

13) Anm. d. Red.: Vgl. Clemens Thoma, *Auseinandersetzungen um die vatikanische Diplomatie im Zweiten Weltkrieg*, in: FrRu 7(2000)2-10.

Stuhls zu verstehen. Gibt es entsprechende Information darüber, daß der Vatikan die Jesuiten beauftragt hatte, eine Verteidigungsschrift seiner Politik gegenüber Polen zu verfassen? [44]

- Petitionen von jüdischen Bittstellern an den Vatikan enthalten auch Lob und Dank für bereits gewährte Hilfe, so z. B. vom Oberrabbiner von Zagreb. Maglione verweist in seiner Antwort darauf, daß der Vatikan es nicht versäumt habe, sich für die Hilfesuchenden zu engagieren (ADSS Bd. 8, Nr. 441, S. 611). Die Dokumentationsbände enthalten nur wenige Beispiele von Hilfe, die den erwähnten Dank rechtfertigen würden. Welche Informationen kann man dazu aus den Archiven oder aus anderen Quellen erhalten? [45]

- Waren die Konversionen von Juden zum Christentum ernsthaft oder nur ein Mittel, den drohenden Folgen der diskriminierenden Rassengesetze und noch schlimmerer Verfolgung zu entkommen? Im Licht des Handelns von bestimmten Kirchenvertretern, die falsche Pässe an nicht-konvertierte Juden ausstellten, ist zu fragen: War es Argwohn oder genuine Sorge der Kirche, die eifersüchtig über ihr sakramentales Leben wachte, wenn sie den mörderischen Behörden gegenüber das Argument der Ernsthaftigkeit einer Konversion vorbrachte, um die Verfolger abzulenken? Gibt es Dokumente, die Licht auf diesen Vorgang werfen? [46]

- Gibt es persönliche Aufzeichnungen von Pius XII. oder Berichte über Gespräche mit Beratern, Diplomaten oder ausländischen Besuchern, die sein „Schweigen“ bezüglich des Nationalsozialismus bewerten? [47]

Abschließende Beobachtungen (der Geschichtskommission)

Unsere vorläufige Untersuchung der elf Bände hat viele signifikante Fragen ergeben. Die in unserem Bericht aufgelisteten Fragen sind nur eine Auswahl derer, die man stellen könnte. Solche Fragen sollen nicht die Arbeit jener schmälern, die vor mehreren Jahrzehnten diese Bände herausgegeben haben. Keine Edition kann einen derart wichtigen geschichtlichen Vorgang zu einem endgültigen Abschluß bringen. Jeder Historiker trifft in seiner Arbeit eine Auswahl, indem er Fakten beizieht und andere wegläßt, einige Personen einführt und andere nicht, über gewisse Vorfälle berichtet und über andere nicht. Genauso basierte die Arbeit der Herausgeber auch auf ihrer Auswahl, sei es als Individuen oder als Arbeitsgruppe. Robert Graham, einer der vier ursprünglichen Herausgeber, berichtet über die große Schwierigkeit bei der „Auswahl von Dokumenten, die Pius XII. und sein Staats-

sekretariat während des Zweiten Weltkriegs betrafen“. Bei der Einschätzung, ob die elf Bände die Rolle des Vatikans während des Holocausts angemessen dokumentieren, sollten wir uns vor Augen halten, daß keine Geschichtsschreibung über die Rolle einer Staatsregierung in einer so umfänglichen Sache, wie der Holocaust es ist, einzig auf der Grundlage diplomatischen Austausches vorgenommen werden kann, auch wenn diese diplomatischen Dokumente, wie es bei den ADSS gelegentlich der Fall ist, durch „aides mémoires“ oder andere Berichte ergänzt sind. Darüber hinaus müssen Historiker wissen, welches Dokumentenmaterial *nicht* in diese elf Bände aufgenommen ist. Auch ohne eine Inventarliste der Archive des Hl. Stuhls zu bemühen, ist aus den ADSS zu schließen, daß wichtige Teile des „geschichtlichen Puzzles“ in der Sammlung fehlen. Solche (fehlende) Stücke sind die Tagesberichte der päpstlichen Kirchenleitung und des Hl. Stuhls sowie zahlreiche interne Tagebücher, Memoranden, Terminkalender und Besuchsbücher, Protokolle, Entwürfe/Skizzen von Dokumenten usw., die detailliert Aufschluß geben, *wie* die Entscheidungen des Vatikans zustande kamen.

Neben den Dokumenten aus den offiziellen Archiven wäre auch der Zugang zu den Aufzeichnungen prominenter Personen und vatikanischer Amtsträger jener Zeit hilfreich: Luigi Maglione, Amleto und Gaetano Cicognani, Giovanni Montini, Domenico Tardini, Alfredo Ottaviani, Valerio Valeri, Giuseppe Burzio, Angelo Rotta, Eugène Tisserant, Filippo Bernardini. Gleichermäßen nützlich wäre der Zugang zu den verschiedenen Archiven der Gesellschaft Jesu, besonders zum Nachlaß von Wladimir Ledochowski, Robert Leiber, Pietro Tacchi-Venturi, Gustav Gundlach und Robert Graham.

Seit dem Erscheinen der ersten Bände über die Vatikandokumente aus der Kriegszeit sind mehr als dreißig Jahre vergangen. Viele der genannten Personen sind nicht mehr am Leben. Somit entfällt ein gewisses Publikationsverbot, das zu ihren Lebzeiten, als die Dokumentationsbände erstmals erschienen, bestanden haben dürfte. Zurückhaltung, die damals sinnvoll war, ist nun nicht länger angebracht. Wir sind uns bewußt, daß selbst ein uneingeschränkter Zugang zu den Archiven nicht unbedingt alle Fragen bezüglich der Thematik „Der Hl. Stuhl und der Holocaust“ beenden würde. Trotzdem glauben wir, daß die Öffnung der Archive ein sehr entscheidender Schritt wäre zur Förderung der Kenntnis über jene Zeit und zur Intensivierung der Beziehungen zwischen der jüdischen und der katholischen Religionsgemeinschaft beitragen würde.

Schließlich möchten wir in Erinnerung bringen, was wir bei unserem ersten Zusammenkommen im Dezember 1999 sagten: „Es scheint, daß die Suche nach der Wahrheit, wohin immer sie auch führt, am besten durch einen uneingeschränkten Zugang zu den Archivdokumenten sowie zu weiterem geschichtlichen Beweismaterial gefördert wird. Offenheit ist letztlich der beste Weg zu einer sachgerechten und ausgewogenen Geschichtsforschung.“

Rabbiner Joseph Eschelbacher: Jüdische Reaktionen auf Harnacks „Wesen des Christentums“

Gottfried Mehnert*

Im Wintersemester 1899/1900 hielt der damals schon als einer der bedeutendsten protestantischen Theologen geltende Kirchenhistoriker *Adolf von Harnack* an der Berliner Universität seine berühmt gewordenen 16 öffentlichen Vorlesungen über „Das Wesen des Christentums“. Sie haben bekanntermaßen unter Protestanten eine tiefgreifende theologische Diskussion ausgelöst und auch in Kreisen der katholischen Reformbewegung Beachtung gefunden.¹ Daß sie jedoch auch im deutschen Judentum Aufsehen und betroffene Reaktionen ausgelöst haben, ist fast nicht beachtet worden. Erst in der jüngsten Zeit sind einige Veröffentlichungen zu verzeichnen.² Hundert Jahre nach diesen epochalen Vorlesungen ist es angebracht, die jüdi-

* Pastor em. Dr. theol. Gottfried Mehnert, Marburg, war von 1958-1990 lutherischer Pfarrer in Kiel und von 1972-1990 geschäftsführender Vorsitzender der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Schleswig-Holstein.

1) Hermann Schell, *Christus, das Evangelium und seine weltgeschichtliche Bedeutung*, Mainz 1903; Alfred Loisy, *L'Evangile et l'Eglise*, Paris 1902, deutsch: *Evangelium und Kirche*, München 1904.

2) Friedrich Wilhelm Marquardt, *Unabgegoltene in der Kritik Leo Baecks an Adolf von Harnack*, in: Werner Licharz (Hg.), *Leo Baeck – Lehrer und Helfer in schwerer Zeit*, Frankfurt/M. 1983; ders., *Ein Gespräch, das es nie gab. Adolf von Harnack und Leo Baeck*, in: *Leo Baeck – zwischen Geheimnis und Gebot* (1997); Shaye J. D. Cohen, *Adolf Harnack's „The Mission and Expansion of Christianity“*. Christianity succeeds where Judaism fails, in: *The Future of Early Christianity. Essays in Honor of Helmut Koester*. Ed. by Birger A. Pearson. Minneapolis 1991; u. a.